

G-DUR
D894

ES-DUR
D929

C-MOLL
D958

A-DUR
D959

D-DUR
D850

B-DUR
D960

C-DUR
D840

D 850

KLAVIERABEND IN D-DUR



20. September 2021 im Wiener Volksliedwerk

SCHUBERT | MAHLER | MENDELSSOHN | BIRKIN

D 850

KLAVIERABEND IN D-DUR

Eine Veranstaltung von .akut – Verein für Ästhetik und angewandte Kulturtheorie im Rahmen der Konzertserie »Schubert im Spektrum der Tonarten« | 2019 – 2022 im Spiegelsaal des Wiener Volksliedwerks in Kooperation und Koproduktion mit dem Wiener Volksliedwerk. | Kuratiert von Han-Gyeol Lie / Verein .akut

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

aus: Lieder ohne Worte

Andante sostenuto in D-dur op. 85.4 [1837-1845]

JANE BIRKIN / SERGE GAINSBOURG

Quoi

[1985]

FRANZ SCHUBERT

Sonate in D-dur D 850, »Gasteiner« [1825]

GUSTAV MAHLER

aus: Lieder eines fahrenden Gesellen [1884/1885]

II. Ging heut' morgen über's Feld

[Fink:] »Wird's nicht eine schöne Welt? Schöne Welt? Zink! Zink!« –

I. *Allegro vivace* – »Wie mir doch die Welt gefällt!«

II. *Con moto*

III. Scherzo. *Allegro vivace* – Trio

IV. Rondo. *Allegro moderato* – [Ich:] Nun fängt auch mein Glück wohl an?!

Han-Gyeol Lie, Klavier

Ging heut' morgen über's Feld. – *Gemächlich, nicht eilen*

D-dur:

Ging heut' morgen über's Feld,
Tau noch auf den Gräsern hing;
sprach zu mir der lust'ge Fink:

»Ei du! Gelt?

Guten Morgen! Ei gelt? Du! Wird's nicht eine schöne Welt? Schöne Welt?
Zink! Zink! Schön und flink!

[übermütig]

Wie mir doch die Welt gefällt!«

Auch die Glockenblum' am Feld
hat mir lustig, guter Ding',
mit den Glöckchen, klinge, kling, klinge, kling,
ihren Morgengruß geschellt:
»Wird's nicht eine schöne Welt? Schöne Welt?
Kling! Kling! Kling! Kling!
Schönes Ding!

[übermütig]

Wie mir doch die Welt gefällt!« Heiah!

H-dur:

*... allmählich in ein sehr gemächliches Tempo einlenken
noch etwas langsamer:*

Und da fing im Sonnenschein
gleich die Welt zu funkeln an;
alles, alles, Ton und Farbe gewann!
Im Sonnenschein! Blum' und Vogel, groß und klein!
»Guten Tag! Guten Tag! Ist's nicht eine schöne Welt?
Ei du! Gelt? Ei du! Gelt? Schöne Welt!«

Sehr leise und langsam

Nun fängt auch mein Glück wohl an?!

[innig]

Nun fängt auch mein Glück wohl an?!

Nein! Nein! Das ich mein',
mir nimmer, nimmer blühen kann!

Fis-dur.

Gustav Mahler, 1884-85

Notizen zum Programm



In Paul Badura-Skodas Fortepiano-Einspielung von Schuberts Klavierwerken aus den neunziger Jahren ereignet sich im 1. Satz der Sonate D 850 etwas Unerhörtes: es knallt. Wer meint, da sei eine Klaviersaite gerissen, irrt: Badura-Skoda lässt auf den finalen D-dur-Akkord eine Effektvorrichtung des Hammerflügels losgehen, den sogenannten *Janitscharenzug*, der mit Paukenklöppel und Schellengerassel Schuberts Fanfarensatz zum Durchbruch verhilft: *Kling!*

Gäbe es ein Motto zur Sonate D 850, es wären die Worte des Liedes »Ging heut' morgen über's Feld« von Gustav Mahler. Es muss der gleiche D-dur-Fink gewesen sein, der Schubert im Spätsommer 1825 im Kurort Bad Gastein bezwitscherte: »Ist's nicht eine schöne Welt?«. Mag dies eine sonderbare Frage für einen Vogel im Allgemeinen (und einen Vogel als Propheten im Besonderen) sein, ist sie das nicht in der D-dur-Gegenwart von Mahler und Schubert. Hier ist der Fink ein Vogel des akuten Glücks, der auf die eigene Frage schon die Antwort weiß: »Schöne Welt!«.

Und da fing im Sonnenschein gleich die Welt zu funkeln an. Muss man sich auf der Autobahn A2 durch den Semmering vor dem Schild »Achtung, tief stehende Sonne« fürchten, so ist bei der D 850 Vorsicht vor hochstehenden Sonnen geboten. Geblendet vom frühen Licht laufen sich die Themen gegenseitig die Zeit ab. Alles überstürzt, stürzt über – in einen aufbrechenden Tag, wo der Morgen schon aller Tage Abend sein könnte: *Nicht eilen!*

An manchen Stellen der Schubertsonate wird der Ruf sogar von seinem Echo übereilt. Wie im Seitenthema des 1. Satzes, wo sich das Nachhall-Motiv im fortissimo über den Jodelgesang breitmacht, nur um sich einmal kräftig auf- und abzuschwingen. Ruft man die Sonate bei ihrem Beinamen »Gasteiner«, wird das Bewegungsbild der Sonate noch

deutlicher. Es bezieht sich auf das schöne indogermanischen Wort »Gastein«, das »gischende Flüsse« bedeutet.

»Nun fängt auch mein Glück wohl an?!« Mahler rückt die finale Frage des Liedes in den H-dur-Gegenklang. Ist die schöne D-dur Welt schon verfliegen oder ist das Glück vielleicht immer nur dort, wo die Tonart nicht ist? Auch wenn uns am Ende des Finken Welt versagt bleibt, gibt die Eigentümlichkeit der Mahlerschen Interpunktion am Satzende, die Frage- und Ausrufezeichen gegeneinanderstellt, zu denken. Wo sich Schwer und Leicht, Schliessen und Öffnen gegenseitig aufzuheben scheinen wie etwa im Scherzo der Schubertsonate, dort gibt es auch keine Schluss-Sätze mehr und keine Vetos: *Nein! Nein!*

H.G. Lie, September 2021

